

Arader Zeitung

Tabela postala platita
numerat, cindem apro-
batai de Directia
Postala Generala P. T. T.
Nr. 75084 din 8 Aprilie
1927.

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonst-
iges Ausland Lei 700.— — Für die ärmere Bevölle-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arab, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Anzeigenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

42. Folge.

Arab, Mittwoch, den 9. April 1938.

18. Jahrgang.

Der Finanzminister will die Steuern vermindern?

Bukarest. Wie verschiedenen Bu-
karester Blätter berichten, trägt sich der
Finanzminister angeblich mit dem
Gedanken, eine Ermäßigung der
Steuern vorzunehmen. Einstweilen
sollen 10 Prozent der für heuer ent-
worfenen Steuern erlassen werden.
Man hört die Kunde mit großem
Zweifel und nimmt das Ganze nur
als ein Manöver, um die Gemüter zu
beschwicheln.

400.000 Waggons unverkauftes Getreide.

Bukarest. Das Ackerbauministerium
gibt bekannt, daß im Lande ungefähr
400.000 Waggons unverkauftes über-
schüssiges Getreide lagert, das expor-
tiert werden mußte. Und zwar la-
gern: 25.000 Waggons Weizen,
150.000 Roggen, Gerste und Hafer
und ca 200.000 Waggons Mais. —
Wenn nicht bald ein Handelsvertrag
oder zumindest ein Übereinkommen
mit Deutschland und Oesterreich zu-
stande kommt und unseren land-
wirtschaftlichen Erzeugnissen die Aus-
fuhr ermöglicht wird, muß eine Ka-
tastrophe hereinsolgen.

Eine Kommission zum Studium der Getreideverwer- tung.

Bukarest. Der Ackerbauminister hat
eine sechsgliedrige Kommission ins
Ausland entsendet zum Studium der
Getreideverwertung. Der Ackerbau-
minister plant auf Grund der Erfah-
rungen der Kommission bei uns Maß-
nahmen zur besseren Verwertung
des Getreides einzuführen.

Errichtung einer Pasteuranstalt in Temeschwar.

Regionaldirektor Bocu richtet an
die Präfektoren seines Direktorates
die Aufforderung, die Gemeinden zu
verhelfen, daß sie bereits in den dies-
jährigen Kostenanschlag eine ent-
sprechende Summe aufzunehmen ha-
ben zur Gründung eines Fonds, von
welchem in Temeschwar eine Pasteur-
anstalt errichtet werden soll. Da er-
wiesenermaßen leider in unserer Ge-
gend die meisten Tollwutfälle vor-
kommen, wäre es ein Gebot der Not-
wendigkeit, eine solche Anstalt in Te-
meschwar zu gründen. Die Kranken
könnten billiger und bedeutend ras-
cher in Behandlung genommen wer-
den. — Die Präfektoren werden die
einzelnen Gemeinden in diesem Sinne
anweisen.

Schwere Verurteilung kommunistischer Unruhestifter.

Der Temeschwarer Gerichtshof hat
nach mehrtägiger Verhandlung drei
kommunistische Führer wegen Auf-
reizung zum Klassenhaß und Aufle-
hung und zwar Marius Schön zu 1
Jahr, Emmerich Singer 6 Monat und
Demeter Gruta zu 4 Monat Gefäng-
nis und außerdem zu einer Geldstrafe
verurteilt. Der Gerichtshof hat als
erschwerenden Umstand in Betracht
genommen, daß die Angeklagten wäh-
rend der Verhandlung sich offen zum
Volschewismus bekannten und sich
ihres Vergehens rühmten.

Regelung des Transitverkehrs mit Jugoslawien.

Bukarest. Der mit Italien abge-
schlossene Handelsvertrag bietet dem
Landes insoweit keine Geltungsmög-
lichkeit, als Jugoslawien den ro-
mänischen Transporten nach Italien
Schwierigkeiten bereitet, oder, wie
bei Lebendtieren, Fleisch, Geflügel,
Eier u. dergleichen, die Transporte
überhaupt nicht durchläßt. Zur Rege-
lung dieser Frage begab sich im Auf-
trage der romän. Regierung eine Ab-

ordnung nach Belgrad. Wie von dort
an die Regierung berichtet wird, be-
steht die Aussicht, daß Jugoslawien
den romänischen Durchtransporten
keine Schwierigkeiten mehr bereiten
wird. — Möglich ist es, daß ein
Übereinkommen zustande kommt,
doch ist es für gewiß zu nehmen, daß
Jugoslawien wie jedes bisherige
Übereinkommen auch dieses nicht re-
spektieren wird.

Erhöhung des Zuckereinfuhrzolls.

In der Tschechoslowakei kostet das Kilo Zucker nur 9 Lei.

Bukarest. Der Ministerrat hat den
Einfuhrzoll für Kristallzucker von 15
auf 20 Lei, von Würfel- und Staub-
zucker von 16.50 auf 21.20 Lei per
Kilogramm erhöht. Die Regierung
beeilte sich mit der Erhöhung des
Zuckereinfuhrzolls, da die tschechischen
Zuckerfabriken den Preis für Export-
zucker auf 9 Lei herabgesetzt haben
und größere Mengen nach Rumänien
einführen wollten. Bei einem Grund-
preis von 9 Lei, zuzüglich 16.50 Lei
Zoll, 3 Lei Steuer und Frachtpfesen
hätten die tschechischen Zuckerfabriken
den Inlandspreis immerhin noch he-
runterdrücken können. Diese der Be-
völkerung winkende Erleichterung
mußte bereitet werden. — Wenn man

sich daran erinnert, in welchem Tone
die nationalgarantistische Regierung
anfangs gegen die Zuckerpolitik der
Zuckerfabriken losging und wie dann
aus der so oft verkündeten Herabset-
zung der Zuckerpreise sogar eine Er-
höhung wurde, kann man sich nicht
genug staunen über die augen-
sinnverderberische Politik der Regie-
rung. Auch heute, da doch alles billi-
ger wurde, hilft die Regierung mit,
daß die Zuckerfabriken einen geradezu
immoralisch hohen Nutzen ziehen und
die Konsumenten für ein Kilogramm
Zucker mehr als doppelt soviel zah-
len müssen, als in welchem immer
Landes Europas gezahlt wird.

Zum Austritt Steres

aus der nationalgarantistischen Partei. — Andauernde Regierungskrise. — Abbanlung
mehrerer Minister bevorstehend.

Bukarest. Die Abbanlung des Heeresmi-
nisters Cihoski hat keine Entspannung ge-
bracht, sondern zog weitere Folgen nach sich.
Der Führer der bessarabischen Nationalgar-
antisten Konstantin Stere ist aus der natio-
nalgarantistischen Partei ausgetreten. Da die
bessarabischen Abgeordneten mit ihrem Füh-
rer solidarisch sind, ist eine Abspaltung
von dem bisher so einheitlich scheinenden
Körper der nationalgarantistischen Partei als
ziemlich sicher anzunehmen.

10 Jahre schon bekämpfen die Liberalen
Stere mit allen Waffen. In zahllosen Auf-
sätzen haben ihn sämtliche liberalen Blätter
des Vaterlandsverraters angeklagt. Man
schrieb offen gegen ihn, daß er während der
Besetzung Rumaniens durch deutsche Trup-
pen ein deutschfreundliches Blatt herausgab
und von der deutschen Heeresverwaltung
namhafte Summen erhielt. Stere hat diese
Latzfache nie geleugnet. Er wies stets nur
darauf hin, daß König Ferdinand nach Prü-
fung aller Beweise und Gegenbeweise ihm
die höchste Auszeichnung verliehen hat, deder
eine Privatperson teilhaftig werden kann.
Die Freunde Steres haben es offen verkündet,
daß Stere auf direkten Auftrag des verstor-
benen Jonel Bratianu zurückgeblieben sei,
um eine deutschfreundliche Politik zu be-
treiben, damit für den Fall als die Mittel-
mächte fliegen sollten, wenigstens ein Poli-
tiker da stehe, der durch sein deutschfreund-
liches Verhalten für Rumänien eine besse-
re Behandlung durchsetze. Jonel Bratianu
habe auch das gesamte gegen Stere aufge-
brachte Anlagematerial zu sich genommen
und verschwinden gemacht.

Stere hat bei Gewinnung der Sympathien
der Bessarabier für Großrumänien eine ent-
scheidende Rolle gespielt. Diese Latzfache woll-

te Minister Cihoskesu in seiner Rede ge-
genüber der Bessarabienseier in Bukarest
würdigen. Daraufhin haben die drei Gene-
rale Petala, Mardarescu und Rabeanu
den Festsaal verlassen, zum Zeichen ihres
Protestes gegen einen Mann, der ein „Va-
terlandsverräter“ ist. Die bessarabischen Par-
lamentsmitglieder der nationalgarantistischen
Partei forderten von der Regierung die
Wahregelung der drei Generale. Daraufhin
danke Heeresminister Cihoski ab.

Wenn die Regierung nun, um Stere Ge-
nugtuung zu verschaffen, gegen die Armee
vorgegangen wäre, hätten daraus wer weiß
welche Weiterungen entstehen können. Etwa-
gen Weiterungen vorzubeugen, wodurch die
Liberalen ihr eigentliches Ziel erreicht haben
würden, hat Maniu von Stere das Opfer
verlangt, sich zurückzuziehen. Stere hat nicht
geäußert und meldete seinen Austritt aus
der nationalgarantistischen Partei an, wo-
durch die Partei der Schwertigkeit entboden
wurde, wegen der Beleidigung Steres Ge-
nugtuung zu fordern.

Auf diese Wendung scheinen die Liberalen
nicht vorbereitet gewesen zu sein. Maniu
hat sich wieder als Herr der Lage und Stere
als ein wirklicher Patriot erwiesen. Als ei-
ner der Gründer der garantistischen Partei, dem
das Hauptverdienst um das Zustandekommen
der Vereinigung zwischen der garantistischen
und Nationalpartei gebührt, tritt er aus der
selbstgeschaffenen Partei aus, nur um deren
Bestand nicht zu gefährden.

Die Liberalen setzen ihren Kampf weiter
fort. Sie fordern nun, daß Unterrichtsmini-
ster Cihoskescu, der die Verdienste Steres
um die Erringung Bessarabiens hervorhob
und sogar Minister Rabucanu, der als Ge-
neral Petalals Nachfolger, abbanlung sollen. — Das

Einigung zwischen England, Amerika und Japan in der Seerückführungsfrage.

London. Zwischen England, Ame-
rika und Japan ist die Vereinbarung
zustande gekommen, daß während 8
Jahren keine der vertragschließenden
Mächte große Kampfschiffe bauen
darf. Frankreich und Italien haben
sich dieser Vereinbarung nicht ange-
schlossen.

Die Temeschwarer Stadtratswahl als ungültig erklärt.

Gegen die Temeschwarer Stadt-
ratswahl wurde von 2 Seiten eine
Apellation eingereicht, die vom Revi-
sionskomitee für Verwaltungsange-
legenheiten am Samstag verhandelt
wurden. Das Revisionskomitee hat
die vorgebrachten Anfechtungsgründe
zwar als unzureichend erklärt, und
die Anfechtung abgewiesen, stellte
aber von Amtswegen fest, daß schwere
Formfehler bei Ergänzung der Wahl-
listen geschehen sind, daß weiter die
Wahlverordnung nicht rechtzeitig ver-
lautbart und daß die Liste der Kom-
munisten irrtümlicherweise anstatt an
vierter an zweiter Stelle der Wahlliste
figurierten. Wegen dieser Formfehler
wurde die Stadtratswahl als ungül-
tig erklärt. Die Wahl wird nicht so-
bald abgehalten werden können, da
gegen diesen Beschluß des Revisions-
komitees zum Obersten Revisions-
komitee appelliert wurde.

Wechsel

bei der Temesch-Torontaler Ver-
waltung.

Das Innenministerium hat unter
den Oberführern von Temesch-
Torontal folgende Versetzungen ange-
ordnet: Oberführer Kornel
Pincu von Großsankt Nikolaus nach
Buziasch, Dr. Ernst Weiß von Kefasch
nach Großsankt Nikolaus, Dr. Johann
Stupariu von Temeschwar nach Ke-
lasch, Alexander Ciungubean von
Lippa nach Hatzfeld und Traian Su-
ciu von Hatzfeld nach Lippa.

Generalversammlung der Hatzfelder Feuerwehr.

Die Hatzfelder Feuerwehr hielt eine
außerordentliche Generalversamm-
lung, in welcher eine Teilwahl vorge-
nommen wurde. Gewählt wurden:
zum Kommandanten Josef Schwarz,
zu Unterkommandanten: Johann
Maus und Johann Hennert. Die
übrigen Funktionen wurden bereits
durch die ordentliche Generalver-
sammlung gewählt.

Fahrpreisermäßigung

bei der Arab-Beghallsaer Elektrischen
Die Arab-Beghallsaer Elektrische
hat die Fahrpreise für die erste Klasse
und die Frachgebühren nach Cilgusfen-
büngen erheblich herabgesetzt.

immer auch geschieht, eins kann mit Be-
stimmtheit ausgesprochen werden, daß ber-
zeit von einem Abtreten der nationalgarant-
istischen Partei nicht die Rede ist. Es werden
sich vielleicht Gruppen absondern von der
Regierungspartei, einige Minister werden
ausgetauscht, doch die Liberalen werden so-
bald nicht aus Ruher gelangen.

35/14
144
152
1949



Unsere Landwirtschaftslage immer schwerer.

— Deutschland erhöhte die Einfuhrzölle auf Getreide. — Oesterreich hat die Einfuhr von rumänischem Vieh noch mehr eingeschränkt. — Wenig Aussicht auf eine Auslandsanleihe zur Hebung der Landwirtschaft.

Von Germanicus.

Wie bereits kurz berichtet, hat die deutsche Reichsregierung die Einfuhrzölle auf Getreide erheblich erhöht, und zwar: bei Weizen von 950 Mark pro Wagon (38.000 Set) auf 1200 Mark (48.000 Set). Für Gerste von 500 Mark (20.000 Set) auf 1000 Mark (40.000 Set) pro Wagon. Für Hafer wird ein Einfuhrzoll, der zwischen 400 und 1200 Mark (16.000 und 48.000 Set) schwankt, eingeführt an Stelle der alten Tage von 800 Mark (32.000). Die Anwendung des letzteren Tarifes hängt von dem Weltmarktpreise und der Höhe des Angebotes von Hafer im Inlande ab. Für Mais wurde unter dem Titel Reichsmaisstelle eine Monopol-Organisation gegründet, die zum alleinigen Einkauf und Verkauf von Mais berechtigt ist. Diese Organisation wird auch den Preis des Maises bestimmen. Da Deutschland unser bedeutendster Abnehmer von Mais ist, wird unsere Landwirtschaft durch die Erhöhung des Einfuhrzolls und infolge der Erhöhung des Weltmarktpreises sehr nachteilig betroffen. Die Organisation wird auch den Preis des Maises bestimmen. Da Deutschland unser bedeutendster Abnehmer von Mais ist, wird unsere Landwirtschaft durch die Erhöhung des Einfuhrzolls und infolge der Erhöhung des Weltmarktpreises sehr nachteilig betroffen.

Viel wurde bereits darüber geschrieben, daß die Regierung eine Reihe von inländischen Banken zur Gründung einer Selbstanstalt bewogen habe, welche den Landwirtschaftsbanken zur Verfügung stehen sollte. Die Gründung wurde auch wirklich vollzogen. Die inländischen Banken haben eine Art von Rahmen-Organisation gegründet. Es wurde ein Gebäude aufgeführt mit einer Fassade, ohne Hinterhalt: ohne Geld. Das Geld auf lange Sicht und zu westeuropäischem Zinssatze sollten die ausländischen Banken geben. Die aber wollen nicht mit ihrem Gelde hieherkommen. Nicht als ob Rumänien keine Unterlagen bieten könnte. Die Ausländer fürchten sich nur vor Umwälzungen, die laut Berichten verschiedener Bukarester Blätter zu befürchten sind. Die Ausländer werden doch ihr Geld nicht einem Lande geben, dessen gewesener Ministerpräsident (Vintila Bratianu) offen erklärt, daß seine Partei, falls sie wieder aus der Regierung erbracht werden sollte, die mit dem Ausland geschlossenen Verträge und Vereinbarungen achten werde. Wir Einheimischen wissen es, daß diese Erklärungen nur politische Gelbdruckereien sind, um zur Macht zu gelangen. Das Ausland kann es aber nicht voraussehen, daß eine Partei von solcher Bedeutung, wie die liberale, nicht einmal vor einer Selbstverleumdung zurückschreckt, nur um ihren politischen Widersachern das Regieren unmöglich zu machen. Das Ausland glaubt von uns das Schlimmste, als das Günstigste und so will man eben sein Geld nicht hieher bringen, wo man es bedroht wähnt.

Die Landwirtschaft leidet unter allen diesen Umständen furchtbar und es ist fast zu befürchten, daß ein Großteil unserer Landwirtschaft zusammenbrechen wird. Die Regierung müßte mit Rücksicht auf die drohende Lage rasch mit Oesterreich und Deutschland Handelsverträge abschließen, um diesen zwei Industrieländern den Absatz ihrer Erzeugnisse und als Entgelt die Einfuhr unserer landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland und Oesterreich zu ermöglichen.

Die Polizei in Rischinew hat eine Bande verhaftet, die Lausenden von Leuten falsche Heimatsscheine und jedwede andere Zeugnisse ausstellte. In die Angelegenheit sind auch mehrere Beamten verwickelt.

In Klausenburg hat sich der Bankbeamte Edmund Uthay vor den Augen seiner Mutter wegen Liebeskummer erschossen.

In einer Grube bei Pineville (Amerika) sind 16 Arbeiter durch Grubeneinsturz getötet worden.

In der Stebenbürger Gemeinde Cerisor wurden durch ein Feuer 22 Häuser zerstört.

Der Perjamoscher Frühjahrsmarkt wird am 13. April abgehalten.

In Marseille wurde der 19-jährige Marcel Maurice wegen Raubmordes zum Tode verurteilt und hingerichtet.

In Enna (Sizilien) wurde der reiche Grundbesitzer Baron Millesio unter dem Verdacht verhaftet, daß er Haupt einer Räuberbande ist.

In Rom ist die Königin Viktoria von Schweden nach langem Leiden gestorben.

Unbekannte Diebe haben aus der Werkstätte am Araber Bahnhof Bestandteile und Material im Werte von 20.000 Lei gestohlen.

In Montenegro wurden bei Podgorica mehrere deutsche Touristen ermordet und ausgeraubt.

Die Abessinische Kaiserin Judith ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Ihr Nachfolger ist ihr Neffe, Ras Tassart, der schon seit 1928 als der eigentliche Herrscher gilt.

Die Hobonther Kirche soll renoviert werden. Offerte sind bis zum 13. April beim Schulpräses einzureichen.

In Arab ist nach langem Leiden der Unternehmer Augustin Oberlein im 51. Lebensjahre gestorben.

In Eschanab ist im jugendlichen Alter von 20 Jahren Johann Wolf eines plötzlichen Todes gestorben. Seine Rekrutenkameraden haben sich korporativ, ebenso ein großer Teil der Bevölkerung an der Beerdigung beteiligt und 2 Musikkapellen begleiteten ihn auf seinem letzten Wege.

In Temeschwar ist im 81. Lebensjahre Frau Barbara Kleitsch aus Deutschantimichal gestorben.

In Saksfeld wurde der Rauchfangkehrermeister Ludwig Eschborn vom Tode hinweggerafft und unter großer Anteiligung zur ewigen Ruhe bestattet.

Insolvenzen.

Die Landwirtschaftliche Bezirksparatassa in Großantimichal ist in Zahlungsstockung geraten. Die Einleger haben angeblich die Aktienmehrheit erworben und werden über das weitere Schicksal der Anstalt entscheiden.

Der Buziascher Gemischtwarenhandlung Nikolauš Eipert hat sich als zahlungsunfähig erklärt und bietet seinen Gläubigern einen 35-prozentigen Ausgleich an. Die Passiven betragen 2.150.000 Lei und die Aktiven 950.000 Lei.

Der Eschawoer Schnittwarenhandlung Josef Sadmann hat mit seinen Gläubigern einen 50-prozentigen Ausgleich geschlossen.

Die ungarischen Weingartenbesitzer

werden Trauben exportieren.

Aus Budapest wird berichtet: Im Reue der ungarischen Weingartenbesitzer wurde der Antrag gestellt, daß keine neuen Weingärten mehr angelegt werden sollen, um die Ueberproduktion nicht zu steigern. Derzeit werden jährlich ungefähr 3 Millionen Hektoliter Wein geerntet. Im Inland werden cca eineinhalb Millionen Hektoliter verbraucht. Exportiert können höchstens 4-500.000 Hektoliter werden, so daß ungefähr 1 Million Hektoliter unverkauft bleibt. Die

Trauben könnten hingegen gut und leicht vertrieben werden. Im letzten Jahre wurden rund 70.000 Meterzentner Trauben exportiert. Dieser soll zumindest das Dreifache exportiert werden. — Die Weingartenbauer in Ungarn beginnen sich den Verwertungsmöglichkeiten anzupassen und züchten mehr Tafeltrauben anstatt Weintrauben. Unsere Weingartenbesitzer müßten diesem Beispiel folgen.

Trauungen auf brieflichem Wege.

Berliner Standesbeamte machten bereits seit längerer Zeit die Wahrnehmung, daß aus Ausland eingewanderte Juden, die wegen Mangel an Geburts- und anderen Zeugnissen, nicht getraut werden konnten, später Trauscheine vorlegten, die alle von tschechoslowakischen Rabbinern ausgestellt worden waren.

Durch eine polizeiliche Untersuchung wurde ermittelt, daß viele Juden, die von tschechoslowakischen Rabbinern ohne Vorweisung von Zeugnissen getraut wurden. In diesen Fällen überschritten die Heiratslustigen nicht einmal die Grenze, sondern stellten sich an der deutsch-tschechischen Grenze auf, der Rabbiner stellte sich auf tschechischem Boden ihnen gegenüber und erteilte gegen ein begrenztes Honorar seinen „grenzlosen“ Segen.

Es gab aber auch Rabbiner, die es noch geschäftseinfacher machten. Die Heiratslustigen sandten von Berlin aus ihre Namen und Adresse in die tschechoslowakische und der Rabbiner schickte ihnen hierauf den fertigen Trauschein. Selbstverständlich erst nach vorheriger

Zusendung der „Trauungsgebühr“. Am geschäftstüchtigsten hat es indes doch der Rabbiner gemacht: der nach Berlin fuhr und seine Heiratsverträge in einem Hotel aufschlug, wo er alle Paare, die sich zu ihm trauten, traute. Die auf diese übermoderne Weise geschlossenen Ehen sollen angeblich als ungültig erklärt werden.



Trauung. In Coll-Point hat die Trauung von Fräulein Johanna Scholz, Tochter des Ehepaars Peter Scholz aus Kalatscha und Frau Magdalena Scholz geb. Friedrich aus Mersyborf mit Eduard O'Neil stattgefunden.

Silberne Hochzeit. In Chicago feierte das Ehepaar Johann Klein und Elisabeth Klein geb. Ernst aus Glogomatz die 25. Jahresschönwende seiner Verehelichung.

Mit Erfolg schützen gegen gefährliche und unangenehme Erkrankungen der Luftwege die wohlschmeckenden Panflavin-Pastillen.

Beschränkung

des Univeritätsbesuches.

Bukarest. Die Blätter der öffentlichen Meinung sind dem in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf über den Hochschulunterricht. Die bemerkenswerteste Bestimmung ist die, daß die Zahl der Univeritätsbesucher beschränkt werden soll, um die Ueberfüllung der Univeritäten zu verhindern. Es sollen nur solche Studenten zum Univeritätsstudium zugelassen werden, die ein besonders gutes Mittelschulzeugnis vorweisen können.

Die Advokaten

ermäßigen die Tarife.

Wie aus Jassy berichtet wird, haben die Advokaten beschlossen, den Tarif bei Durchführung von Grundbucharbeiten um 25 Prozent zu ermäßigen. — Unsere völkischen und besonders die Volksgemeinschaftsadvokaten müßten ihre Tarife schon längst um 25 Prozent ermäßigen, da sie durch die Volksgemeinschaft viele Prozesse und andere abulatorische Arbeiten zugesandt erhalten, die ihnen ansonsten nicht zugehört hätten. Was die Jassyer unvölkischen Advokaten tun können, müßten unsere Advokaten, von denen sich Einige als Nurdenteich gebärden, doch auch imstande sein. Oder ist die Völklichkeit nur ein Geschäftstiff?

Die Neuarader Bierbrauerei

verkauft.

Die Neuarader Bierbrauerei, die Eigentum der Baronin Novosa bildet und von der Großwardeiner Dreher-Faggenmacher Bierbrauerei Aktiengesellschaft gepachtet war, wurde nun von derselben käuflich erworben.

Angeblieh wird in der Neuarader Bierbrauerei in Zukunft kein Bier mehr erzeugt, sondern der Betrieb wird sich nur auf die Erzeugung von Malz beschränken.

Verlobung. In Dobrin hat sich Anton Mirschina mit Franziska Werner verlobt.

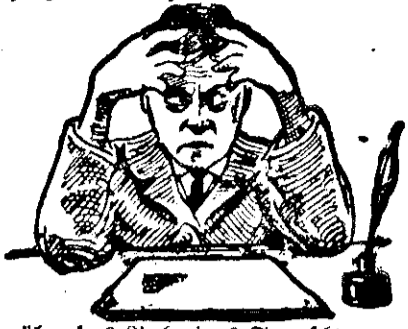
Todesfall. In Dobrin ist Frau Friedrich Kalapisch geb. Franziska Reinhardt im 68. Lebensjahre nach kurzem Leiden vom Tode hinweggerafft worden.



Geheimrat Hugenberg

— der Vorsteher der Deutschen nationalen Volkspartei, von deren Stellungnahme das Schicksal der deutschen Reichs-Regierung abhängt — beim Betreten des Reichstagsgebäudes.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das Wech eines Lemeschwarer Erfinders? In Moreni brennt es belauscht schon seit Monaten in den Petroleumsonden und man entschloß sich schließlich eine hohe Prämie demjenigen zu versprechen, der das Feuer löschen kann oder durch seine Idee dazu verhilft. In Lemeschwar hat ein Mann nach langer mühevoller Arbeit einen Löscharapparat konstruiert, fuhr nach Bukarest und legte dem Industrieministerium die Pläne vor, die als gut befunden wurden. Glückselig und voller Hoffnung fuhr der Erfinder auch nach Moreni, wo man aber gerade eine andere Erfindung ausprobierte und als er nach Hause fuhr, sah er, daß zwei junge Leute ihm überall hin folgten. Trotzdem er sehr auf der Hut war, wurden ihm die Pläne dennoch in der Nähe von Arab in Züge, als er auf einige Minuten einschliefe, aus der Brusttasche — gestohlen... Nachdem man auch sonst sehr wenig ernst um die Lösung des Brandes in Moreni steht, hat es den Anschein, als wären die Pläne nur deshalb gestohlen worden, um nicht verwirklicht werden zu können.



— woher der Hauptkrischleiter und Präfekt Franz Blaslovitsch es weiß, wann eine Frau alt wird? In der letzten Nummer seines ältesten Blattes, mit dem „Sonntagsbeobachter“, welches er noch als Hauptkrischleiter zeichnet, lese ich nämlich den pikanten Titel: „Wann wird eine Frau alt?“ Als junger Mann ohne Priesterkleid interessiert mich die Sache und ich lese: „Die Frau wird alt... wenn sie sich nicht mehr erinnert, welches Kleid sie bei der oder jener Gelegenheit getragen hat;... wenn sie an einem Spiegel vorbeigehen kann, ohne hineinzuschauen;... wenn sie gelassen zuliegt, daß ihr eine andere (oh, Herr Pfarrer) vorgezogen wird;... wenn sie beginnt über die Jugend den Stab zu brechen;... wenn sie ihr Küchengezettel mehr interessiert als ihre Nichte;... wenn ein junges Mädchen in der Elektrischen ihr Platz macht;... wenn ihre häuslichen Interessen in dem Maße zunehmen, wie ihre außergewöhnlichen Interessen abnehmen;... wenn sie nicht mehr versucht, sich mit ihrer erwachsenen Tochter gleich zu stellen.“ — Soweit die Zeitung, die mich leider nicht befriedigen kann, da ich doch gerne wissen möchte, von wo der Franz-Wha dies alles so genau weiß?

— über die Spitzfindigkeit unserer Post? Manche Leute schimpfen über die Unzuverlässigkeit unserer sehr teuren Post- und Telegraphenverwaltung, die ihre Hauptaufgabe nicht in der pünktlichen Erledigung ihres Dienstes, sondern in der Romanisierung sieht... Spitzfindig sind die Leute aber doch, das beweist die letzte Dummeheit die sich unlängst ein Lemeschwarer Postangestellter, der möglicherweise in der romantischen Sprache perfekt aber in der Geografie sehr schwach zu sein scheint, leistete. Ein Kaufmann schrieb einen Brief an eine Firma Strisch u. Co. nach einer Stadt der Tschschobolavet und schrieb zur besseren Orientierung noch das Wort „Böhmen“ auf die Adresse. Zwei Tage später erhielt der Aufgeber den Brief von der Lemeschwarer Installationsfirma Strisch u. Co. als nicht für sie bestimmt zurück. Der Absender war ein ordnungsliebender Herr und ging persönlich zur Post, um sich zu erkundigen, wie der Irrtum geschehen konnte. Da klärte man ihn auf, daß der Postbeamte, der natürlich deutsch nur sehr schwach versteht, der Ansicht war, daß Böhmen wahrscheinlich „Dem“ bedeute und da in Lemeschwar eine Demgasse existiert, der Brief nach Lemeschwar bestimmt war. Das Interessanteste am ganzen Fall ist jedoch, daß die Firma Strisch u. Co. gar nicht in der Demgasse, sondern in der Kofstuhgasse etabliert ist. — Und da klammern sich manche Leser, wenn eine Zeitungspolze verloren geht und nicht pünktlich zugestellt wird.

Die 125 Millionen Lei-Angelegenheit der Nationalbank.

Bukarest. Das Finanzministerium hat in der vielbesprochenen Angelegenheit von 125 Millionen Lei bei der Nationalbank die amtliche Erklärung abgegeben, daß die Regierung niemanden verdächtige, die zur Deckung dieser Summe dienende Wechsel gefälscht zu haben, die Regierung will bloß den Betrag von 125 Millionen, welchen die Nationalbank bei der Stabilisierungsanleihe dem Staat aufbürden wollte, nicht auf sich nehmen.

Das Blatt „Cubantul“ bringt zur Aufklärung dieses sehr bezeichnenden Falles die Enthüllung, daß eine Bank auf die selben Wechsel die Summe von 125 Millionen Lei zweimal ausbezahlt erhielt. Das heißt, die Bank hat nach Fälligerwerb ihrer Wechsel keine neuen Deckungswechsel gegeben, sondern auf Grund

der alten Wechsel noch einmal 125 Millionen Lei behoben. Und die Nationalbank, schreibt „Cubantul“, hat gegen die betreffende Bank weder die Zivil- noch die strafgerichtliche Klage angestrengt, nicht einmal eine Untersuchung wurde gegen die Personen eingeleitet, durch deren Verschulden diese ungeheure Summe zweimal ausbezahlt wurde. Den Schaden hätte das Land zahlen sollen, was aber durch die Regierung vereitelt wurde.

Wie furchtbar sich dieser Fall ausnimmt. Es fehlt uns an allem. Der Staatshaushalt kann nur durch übermäßige Belastung ins Gleichgewicht gebracht werden und auf anderer Seite wird das Geld vergeudet, als wären wir das reichste Land der Welt. — Soll sich dieses System niemals ändern?

Das Parteiverhältnis im deutschen Reichstag.

Wir berichteten bereits, daß die gegenwärtige deutsche Regierung sich auf die bürgerlichen Parteien stützt und zwar:

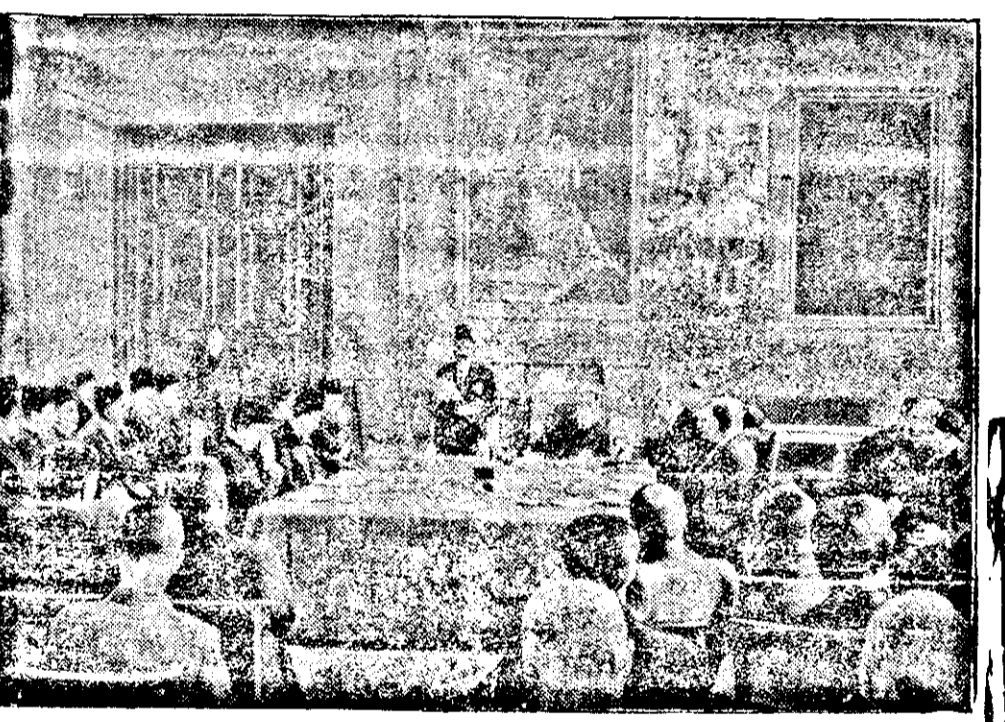
- Zentrum 61, Deutsche Volkspartei 45, Demokraten 25, Wirtschaftspartei 23, Christlichnationale 22, Bayerische Volkspartei 17, Deutscher Bauernbund 8, Hannoveraner 4, zusammen 205.

Die unbedingte Opposition besteht aus: Kommunisten 55, Sozialdemokraten 152, Nationalsozialisten 12, zusammen 219.

Zwischen den Regierungsparteien und der unbedingten Opposition stehen: Deutschnationale 64, Parteilose 3, zusammen 67.

Die Regierung hat also keine Mehrheit, die auf alle Fälle hinter ihr steht, sondern ihr Schicksal hängt davon ab, ob die Deutschnationalen sie unterstützen. — Für uns Weiterstehenden erscheint es ganz unbegreiflich, daß die Bevölkerung Deutschlands, die doch ohne Unterschied in gleicher Weise von den Kriegsfolgen bedrückt wird, sich in so unfruchtbar viel Parteien spaltet. Das deutsche Volk steht leider auch sehr weit davon, ein „einzig Volk von Brüdern“ zu sein.

Die Eröffnung der englisch-ägyptischen Konferenz.



die die künftigen Beziehungen der beiden Länder endgültig regeln soll, wurde im Sorcano-Saal des auswärtigen Amtes in London durch den

ägyptischen Ministerpräsidenten Mahad Pascha (sic) und den englischen Außenminister Henderson (rechts daneben) vollzogen.

Die Salzrevolution in Indien.

Die Gandhi-Bewegung bedroht Englands Vormachtstellung.

Kalkutta. Der indische Führer Gandhi predigt die Revolution gegen England. Als gläubiger Buddhist ist Gandhi aber gegen jede Anwendung von Gewalt und doch bedroht er Englands Machtstellung stärker, als wenn er mit bewaffneten Scharen gegen die englischen Besatzungstruppen zöge, denn er bedroht Englands Ansehen und zugleich auch seine Tasche. Allein durch die immer mehr um sich greifende Boykott-Bewegung gegen die englischen Waren wird die englische Industrie und auch das englische Aera schwer geschädigt. Diese Bewegung kann aber nicht als offener Anschlag gegen das Ansehen und Interesse der englischen Weltreichs-Idee genommen werden.

Gandhi hat dies auch eingesehen und griff zu einem anderen Mittel. Er hat sich entschlossen, aus dem Meerwasser Salz zu erzeugen. Die englischen Machthaber duldeten es bisher nicht, daß die Indier sich ihr Salz auf die uralte Weise durch Verdunstung von Meerwasser herstellen. Salz wurde zum staatlichen Monopolartikel gemacht, dessen Preis die Engländer bestimmen. Gandhi, der Apostel der Auflehnung mit friedlichen Mitteln, versuchte nun mit seinen Ge-

treuen aus Meeressalze. Englische Polizisten und Militär begleiteten ihn, verhinderten ihn aber nicht an der Ausführung seines Vorhabens. Und Gandhi erreichte das Meer und hat mit der Gewinnung von Salz begonnen. So geringfügig den Weiterstehenden dieses Ereignis zu sein dünkt, ist es etwas Ungeheures für die Hundertmillionen Indier. Sie werden in den Engländern nicht mehr die allmächtigen unbesiegbaren Herren ansehen, wie bisher. Das Ansehen ist dahin.

Die fanatischen Massen lehnen sich an vielen Orten offen gegen die englische Herrschaft auf. In Bombay wollten Eisenbahnbeamte, die Anhänger Gandhis sind, die Polizei schritt mit Gewalt ein und tötete mehrere Eisenbahner. Auf einer anderen Eisenbahnstation legten sich 200 Indier auf die Schienen, um die Abfahrt eines Expresszuges zu verhindern. Auf Befehl der Polizei setzten die Maschinistenführer den Zug dennoch in Bewegung und 17 Menschen wurden getötet, zahlreiche schwer verwundet. Die Erregung wächst und verbreitet sich. — Die englische Herrschaft erscheint ernstlich bedroht zu sein in Indien.

Ivette

hat die Konkurrenz geschlagen. Nichts Besseres zu finden.

Eins 100 gegen Hundert

Können Sie wetten, daß noch einige Tausend Menschen die „Araber Zeitung“ nur deshalb beim Nachbar lesen, weil dies nichts kostet... Daß sie dem Nachbar dadurch lästig werden, daran denkt niemand, im Gegenteil, viele Abonnenten sind sogar beleidigt, wenn sie so einen „arten Wind“ von dem sich ärgern den Abonnent erhalten und man ihnen sagt: „Man findet die Zeitung nicht“, oder „Der Briefträger hat sie noch nicht gebracht“ etc. Kein Mensch kaufte sich deshalb einen Anzug oder Winterrock, um selben jeden Tag dem Nachbar zu „borgen“. Warum soll es bei der Zeitung nicht ebenso sein?

- ### Marktpreise.
- Araber Marktpreise:**
Weizen 510, Mais 300, Hafer 290, Gerste 330 Lei der Meterzentner.
- Lemeschwarer Marktpreise:**
Weizen 500, Mais 290, Hafer 280, Gerste 320 Lei pro Meterzentner. Mullermehl 12, Brotmehl 10, Fettschweine 38-40, Rälber 20-25, Schaffläse 38 Lei pro Kilo. Milch 8, Rahm 50-60 Lei das Liter, Butter das Kilo 120-140 Lei, Eier 1.30-1.40 Lei das Stück.
Gehäufte Kartoffel 3 Lei, Bohnen 20, Zwiebel 2-3 Lei pro Kilo.
- Wiener Marktpreise:**
Weizen 780, Roggen 540, Hafer 530 Lei der Meterzentner.
- Budapester Marktpreise:**
Weizen 600, Roggen 315, Gerste 410, Mais 340, Kleie 200 Lei der Meterzentner.
Rindermarkt: Ochsen 30, Stiere 28, Weindvieh 14.50, Rälber 48 Lei das Kilo.
Schweinemarkt: Herrschaftsschweine 50, Bauernschweine 48 Lei das Kilo.
Lebensmittelmarkt: Eier 2.90 Lei das Stück, Milch 11.60, Leebutter 150 Lei das Kilo.

- ### Welt-Radio-Programm
- aus der „Wiener Radiowelt“ Wien, Österreich.
- Wittwoch, den 9. April:**
- 18 Wien: Stunde der Volksgesundheit. — 19: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte: Die Sprache des Geldes. — 19.30: Kunst im Alltag.
 - Berlin: Jugendbühne: Szenen aus „Schul u. Jau“. — 17.55: Der Blinde und sein Hund (Anton Örgel). — 20.30: „Mausch“, Romblie v. August Strindberg.
 - 17 Budapest: Vortrag. — 19: Novellenkunde. — 21.15: Vortragabend Arpad Obrys.
 - 11.15 Prag: Schallplattenmusik. — 17.30: Deutsche Sendung. — 18: Landwirtschaftsfunf.
- Donnerstag, den 10. April:**
- 17.10 Wien: Märchen für Groß u. Klein. — 20: Von Wien und seiner Umgebung. Wiener Lieber. — 20.30: Von Träumen und Menschen.
 - 12.30 Berlin: Die Viertelstunde für den Sandwirt. — 15.20: Die Frau in Spanien. — 18.20: Die Erde als Himmelskörper.
 - 12.05 Budapest: Konzert des russisch. Ballett-Orchesters, Eugen Stepat. — 17.10: Sandwirtschastlicher Vortrag.
 - 12.35 Prag: Konzert. Aus der Operettentwelt. — 18.10: Neue Publikation über die Himmels Kunst. — 19.05: Unterhaltungsmusik.



Lustige Ecke

Gelehrten-Berkreuztheit.

Der Philosoph Kant sollte am Begräbnis eines Freundes teilnehmen, vertiefte sich aber berart in seine Arbeit, daß er darüber alles andere vergaß.

Jedem das Seine.

Ein New Yorker Bankier ist mit dem Tode abgegangen und hinterließ folgende letztwillige Verfügung: „Meiner Frau hinterlasse ich ihren Schmuck und die Versicherung, daß ich nicht so blind war, wie sie glaubte.“

Om!

Herr Schnellreich hat sich eine wunderschöne Villa mit einer kleinen Gemäldesammlung gekauft, gibt nun einen pompösen Einzugschmaus und führt seine Gäste herum, ihnen auch gewichtig seine Delibilder erklärend.

Ein Bereghoer Bauer

aus eigenem Leichtsinne, befohlen.

Wie oft berichteten wir schon über Bauernfängerien und immer noch finden sich Leute, die den Gaunern zum Opfer fallen. Nun berichtet man uns wieder, daß der Bereghoer Landwirt Georg Forlan auf dem Lemeschwarer Markt seine Kuh für 6000 Lei verkaufte u. als er vom Viehmarkt in die Stadt ging, gesellte sich zu ihm ein „Herr“ der ein Gespräch mit ihm begann.

Dieser „Herr“ fand unterwegs ein versiegeltes Kouver, worauf geschrieben stand: Banca Nazionale. 10.000 französische Francs. Er gab es dem Bauer, daß er es schnell einsteckte. Kurz darauf erschien aber auch ein zweiter „Herr“ der verzweifelt seine verlorene „10.000 Francs“ suchte und den Bauer samt seinem Begleiter ausfuchte, ob sie das Kouver, das er verloren hat, nicht bei sich haben. Erst als der Bauer später in der Josefstadt einen Hut kaufen wollte, bemerkte er, daß man ihm während der Leibbesichtigung die 6000 Lei, die er für die Kuh bekam, stahl und statt des Geldes Zeitungspapier in seine Brieftasche steckte. Verzweifelt meldete er die Sache der Polizei, aber die in Herrenkleider steckenden Gauner waren mit ihrem guten Fang verschwunden.

Ein Weiberfeind.

Novelle von Peter Dojar, Landwirt in Großjeitscha.

(2. Fortsetzung.)

„In Gottes Namen denn!“ murmelte Arnold müde und resigniert, und des Doktors Jubel weckte nur ein mattes Echo in seiner Brust.

Auf dem Vorplatz, bis wohin Dr. Emil ihm das Geleit gab, entrang sich Arnold noch eine bange Frage: „Sag mal, die bewußte S. Faber, wie ist denn die ungefähr?“

Dr. Emil nahm einen Anlauf, sich in feuriger Beredsamkeit zu ergreifen. Aber ein Blick in Arnolds gespanntes und verbüßertes Gesicht mahnte ihn zur Vorsicht.

„Nicht?“ sagte er deshalb so obenhin.

„Bloß „nott“? Das machte Arnold Mut.“

„Und hoffentlich nicht mehr jung?“

„Om!“ — Emil zögerte ein wenig. „Sedensfalls kein Backfisch mehr.“

„Gott sei Dank!“ atmete der Architekt auf. „Und hoffentlich — häßlich?“

„Ich — hm — ich kenne Häßlichere“, äußerte Emil diplomatisch unbestimmt. „Jedoch das ist Geschmacksache. Ich hoffe lieber Rolte, das Opfer, das du bringen wirst — ein paar Stunden neben ihr zu sitzen — wird nicht allzu schwer sein.“

Arnold lächelte melancholisch. „Haß du sonst noch Wünsche?“

„Steber Junge — entschuldige — aber — du weißt doch, daß du deine Dame im Wagen abholen, ihr Blumen bringen und mit ihr zusammen zur Kirche fahren —?“

Arnold war zurückgetaumelt, daß er sich am Türpfosten halten mußte. Aber er ermannte sich. Der schöne, hohe Opfermut kam wieder über ihn, stark und fest fragte er: „Die Adresse?“

„Sisi Faber, Elisabethstadt 12, III.“

Arnold notierte sich alles genau. Dann war die deutliche Unterredung beendet und er stieg die Treppe hinab.

Einem Trost trug er in sich. In gesetzten Jahren — und, wie es scheint, gerade keine Schönheit — denn das kam recht kleinlaut heraus.

Und dann: Faber! Der Name hetzelte ihn an. Wer so viel Kleistite braucht wie ein Baubestellener, für den hat der Name etwas beinahe verwandtschaftlich Intimes, Vertrautes.

Und Elisabethstadt? — Om! —

Und III? — Om, hm!

Mit dem Gefühl der Erleichterung dachte er an seine hübsche Villa, die bis aufs Strohholzbüchchen hinab den Schwung seiner persönlichen Sinne zeigte, den die Kritik, besonders aber der gestrenge und hochangesehene „S. F.“ v. der Roman-Zeitung stets an ihm gerühmt hatte. Elisabethstadt 12, III — eine ganz gewöhnliche Mietzkaferne ohne Zweifel — damit nahm er's noch auf.

Glender! schalt er sich gleich darauf und wurde vor sich selber rot. Pros, elendiger!

Ja, ausgetauscht war er heut. Sich selber kannte er nicht wieder. Und das alles machte diese — diese —!

Ingrimmig schlug er mit der Faust an seine Brust, wo in der Joppen-tasche das Niesensformat der blechartig harten und steifen Einladungskarte sich blähte.

Nach vierzehn Tagen Galgenfrist! — Jeden Morgen erwachte er aus seinem gesunden Tiefschlaf mit dem beklemmenden Gefühl, daß etwas Schweres auf ihm läge. Und wenn er sich dann mühsam ermunterte und sich befann, was es sei, so ging's ihm immer wie eine leichte elektrische Entladung durch die Glieder. Und die Kraft dieser elektrischen Schläge, statt sich durch die Gewohnheit abzuschwächen, nahm zu. Je mehr er sich dem verhängnisvollen Termin näherte.

Und endlich war er da, der Tag, den Arnold so innig verwünscht, wie sein Freund Emil ihn herbeisehnte.

Nach einer schlaflosen Nacht erwachte er aus einem kurzen, unruhigen Morgenschlummer schon in aller

Frühe. Sein Herz hämmerte, sein Paar war feucht. Geträumt hatte er — o, so entsetzlich! Verworren ist ihm noch aus all den schauerlichen Einzelheiten in der Erinnerung geblieben, daß er sich in der Gesellschaft befindet, der Hochzeitsgesellschaft, die immer sehr anschwillt — Menschenmengen, die der Saal nicht fassen kann.

Und er — ganz allein inmitten dieser Menge, die einen Kreis um ihn bildet — einen leeren Raum, bis vor ihm zurückgewichen ist wie vor einem Ausfahigen. Aller Augen ruhen auf ihm, mit Spott, Abscheu, Schadenfreude; die Hintenstehenden recken die Häse — er sieht an sich hinunter und entdeckt, daß er statt der eleganten Backstiefel Holzschuhe an den Füßen hat! Holzschuhe u. blaue Strümpfe zu dem Grad mit den Ordenssternen, der weißen Binde, der tiefausgeschnittenen, schneeigen Weste!

Arnold fühlte sich so elend und geschlagen an allen Gliedern, daß er sich mit gutem Gewissen „wegen Unpäßlichkeit“ hätte entschuldigen und gemächlich zu Hause bleiben können. Aber er dachte klüß: Halt's durch. Ein paar Stunden — auch dieser Tag hat ja nicht mehr als 24 Stunden und alles ist vorüber.

Erst auf dem Bau und im Bureau bei der Arbeit wurde ihm wie immer wohl und frei. Da vergaß er alles, was ihn drückte, und als einer seiner Auftraggeber, ein reicher Industrieller mit allerlei Wünschen und Plänen an ihn herantrat, verhandelte er mit ihm in der angeregtesten Weise. Er begann sogleich Berechnungen anzustellen, zu zeichnen, herrliche Ideen kamen ihm, ganz wundervolle, originelle Ideen. O, diese Villa neben dem Fabrikler-Park würde eine Perle werden — das Beste, was ihm je geglikt!

Bis ihn auf einmal das Schlagen einer Uhr aus seinem Rinflierrausch herausriß. Er horchte. Halb drei? — Unmöglich! Und um 4 Uhr ist die Trauung? Und er hat noch von Kopf bis zu Fuß Toilette zu machen! Um halb 4 muß er in der Elisabethstadt sein, mit seinem Blumenkranz, seine Dame abholen!

Rasch Droschke zum Bahnhof. Armer Gaul! Der gebotene doppelte Fahrpreis macht keinen Herrn und Lenker gefühllos. Dann hinein in den Zug, der sich schon in Bewegung setzt.

Nach kaum zehn Minuten sprang Arnold die Freitreppe seine Villa mit einem einzigen klännen Satz empor, rannte an seiner Wirtschaftlerin, sie beinahe überrennend, vorbei und verschwand in seinem Zimmer.

„Gottchen, Gottchen, Herr Baummeister!“ rief die gute Wirtschaftlerin ihm ganz entsetzt nach. Erbarm' dich! Ganz wild hatte er sie angesehen, mit rollenden Augen, sie heiserte geschoben, so rücksichtslos, als wäre sie ein alter schwerfälliger Großvaterkuhl, der ihm im Wege gekanden hätte, und nicht seine ihn liebevoll umsorgende Anna Blumental.

Aber es war ja auch schon häßlich spät! Sie sah nach der Uhr. Wenn er nur fertig würde! Ein Blick, daß sie ihm Stück für Stück zurecht gelegt hatte zum Anziehen. Er brauchte bloß zuzugreifen. Ja, die Männer! Wenn er sie nicht gehabt hätte!

Aber sie blieb in der Nähe, jeden Augenblick bereit zuzuspringen, wenn er etwas brauchte. Und ängstigte sich ab, die gute Seele, daß ihr ganzes Gesicht glühte und die weif gestärkten Haubenbänder unter ihrem Doppelkinn in ein nervöses Zittern gorteten. Zu spät kommen bei einer Trauung, daß wär' doch etne schlimme Vorbedeutung!

Und dabei rückte der Zeiger weiter und weiter.

Der Wagen kam vorgesahren — die eleganteste von einer Mietstutche was man sich denken konnte. Der Kutscher knallte mit der Peitsche, knallte — knallte — kein Baummeister erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Gefällchter Paprika

auf dem Markt.

Der Araber städtische Arzt hat wiederholt größere Mengen von Paprika als gefällcht beschlagnahmt. Im ganzen Banat wird mit gefällchtem Paprika gehandelt. Die Paprikakäufer mögen achtgeben, denn durch chemische Untersuchung wurde festgestellt, daß das als Paprika verkaufte Zeug gesundheitschädliche Zutaten, meistens Ziegelmehl enthält.

Befördlichbewilligter

AUSVERKAUF!

Jetzt können Sie Ihren Bedarf an

Linoleum, Wachsleinwand, Lausteppichen und Gummiwaren

als 1. Mal billig anschaffen im

Adalbert Kramer'schen Geschäft Arab, Sr. Mettann (gem. Joway-Gasse).

Abkaffung der Todesstrafe

wegen Desertierung oder Feigheit beim englischen Heer.

London. Das englische Abgeordnetenhaus hat mit 290 gegen 186 Stimmen die Todesstrafe wegen Desertierung oder Feigheit vor dem Feinde abgeschafft. In der Begründung des Gesetzesentwurfes wird die Feigheit u. Desertierung als menschliche Schwäche bezeichnet, von der auch der Tapferste befallen werden kann, daher die Todesstrafe nicht in Anwendung gebracht werden darf.

Die Gottlober Gemeinderatswahl

— ungültig.

Die Interimskommission von Temesch-Torontal hat die Gemeinderatswahl von Gottlob wegen verschiedener Formfehler als ungültig erklärt. Auch die Wahl des Richters wurde aufgelöst, ebenso die des Kassiers. Die Kassierwahl wurde mit der Begründung als ungültig erklärt, weil der zum Kassier Gewählte erst 24 Jahre alt ist, während im Sinne des Gesetzes das Mindestalter mit 25 Jahren festgesetzt ist.

Die älteste Lemeschwarer

Eisenhandlung liquidiert.

Die im ganzen Banat bekannte Eisenhandlung Otto Scherter hat ihre Auflösung beschlossen. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Entschluß hat die Ueberkeuerung gegeben. Vergebens berief sich der Vertreter der Firma auf den unendlich schlechten Geschäftsgang, die Steuerkommission erhöhte die Steuer ohne Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse. Die Firma Scherter besteht bereits seit 2 Jahrhunderten. Geegründet wurde sie durch Pausenberger und überging nach zweimaligem Besitzwechsel an die Brüder Scherter, die aus Berscheg nach Lemeschwar gekommen sind. — Langsam wird alles entwurzelt und alle, die produzieren wollen, werden zugrunde oder vorzeitig gehen, weil eine kurzfristige Finanzpolitik es so haben will.

Von einem wütenden Hunde

gebissen.

In der Gemeinde Surahonc wurde der Landwirt Johann Faur von einem Hunde gebissen. Der Hund wurde getötet und durch die tierärztliche Untersuchung festgestellt, daß er wutkrank war, worauf der Kranke nach Kaufenburg gebracht wurde. — Die herrenlosen Hunde müßten alle ausgerottet werden, da sie eine schwere Gefahr für die Menschheit bilden.

Neuer schwäbischer Doktor. Der Orzhborfer Universitätskurator Hans Frank hat sich in Freiburg das Doktorat der politischen Wissenschaften erworben.

Todesfall. In Perjamosch ist die Äherin Frau Kamilla Trebler im 63. Lebensjahre gestorben.



Briefkasten

Samuel G., Gura-Putnei. Die Adresse ist: Standard Oil Company in Moreul. Nachdem aber auch die Regierung ein Interesse an der Löschung des Brandes hat, so ist dort auch Ingenieur Sagar als Vertrauensmann der Regierung, dem Sie ebenfalls schreiben können. — Abgesehen von diesen „Löschversuchen“ bitten wir Sie Ihre Bezugsgebühren einmal zu bezahlen, da Sie das Maß schon weit überschritten haben, welches wir unseren Lesern kredittieren können.

Franz R., Tschanab. Die gewünschten Notizen bekommen Sie bei der Buchhandlung Moravetz in Temeschwar. Wir befragen uns nicht damit.

Georg D., Deutschantypeter. Sie können gegen dieses Vorgehen bei der Komitats-Agrarkommission appellieren. Jedenfalls muß der Ingenieur irgendeine Unterlage für sein Vorgehen haben, und zwar Ihnen dies noch nicht endgültig geurteilt, sonst wäre es nicht möglich.

Johann R.-sch, Silladorf. Aber Botsch wird Ihnen irgendeine Temeschwarer Großbank Auskunft geben, wir betätigen uns nicht auf diesem Gebiet.

Peter W.-n, Ritschener (Kanada). Sie hätten die Ratsfällung nicht an uns, sondern direkt an die Fa. schicken müssen. Es soll Ihnen aber nicht leid tun, daß dies nicht geschehen ist, weil das ganze mit den Gratis-Grammophonen u. Radios angeblich ein Schwindel ist. Die Apparate sind angeblich ganz primitiv und man verlangt für „Speisen“ bertart viel, daß man den ganzen Markt hier und besonders bei Ihnen in Amerika viel billiger kaufen kann. Nachdem wir unsere Leser womöglich nicht unrealen Kaufleuten ausliefern wollen, haben wir die Inserate auch sofort eingestellt und die Aufträge der Fa. zurückgeschickt.

Firmungen im Banat.

Bischof Augustin Pacha wird heuer in folgenden Gemeinden die Firmung vornehmen: am 10. Mai in Obab, am 11. in Tschalowa und Glib, am 21. in Großkoberes, am 24. in Rikthdorf und Wegvar, am 25. und 26. in Moritzfeld, am 27. in Gattaja, am 28. in Deutsch-Morawitsa, am 30. in Deutschstamora und Dresthe, am 31. in Deschan und Perlokhowa. Am 1. Juni in Kleinomor und Omor, am 2. in Denta, am 3. in Detta.

Ein Engländer

hinterläßt deutschen Kriegswalden 8 Millionen Lei.
Berlin. Die deutsche Heeresleitung erhielt die amtliche Bestätigung, daß der jüngst verstorbene englische Schiffskapitän Otway Robinson zur Unterstützung von deutschen Kriegswalden 10.000 Pfund Sterling (8 Millionen Lei) hinterlassen habe. — Ein seltener Fall, daß ein Engländer Liebe zum Deutschtum bekundet.

Doppelte Buchhaltung

bei den Staatsämtern.
Bukarest. Die Vorbereitungen auf Umgestaltung der Kassagebarung bei den Staatsämtern sind im Zuge. Bald wird auf die doppelte Buchhaltung übergegangen werden. — Die Kontrolle ist bei dem gegenwärtigen System äußerst schwer auszuüben, darum können die Beamten auch so leicht Mißbräuche begehen. Es dauert oft Jahre, bis man auf Verfehlungen drauf kommt. Die Einführung der doppelten Buchhaltung ist daher sehr wichtig.

Kulturelles aus Dobrin. Der Jugendverein und Mädchenkreis veranstalten am Osterfest Sonntag unter Leitung des Lehrers Nikolau die Veranstaltung eine Liebhabervorstellung. — Am Ostermontag werden die „Dobriner Musikfreunde“ ein Konzert geben und gelangen auch drei Aufführungen zur Ausführung.

Verschwundene und nur teilweise gefundene Denkmalgelder.

Vor Jahren hat das Komitat Temesch-Torontal zur Errichtung eines Denkmals in drei Raten je 500.000 Lei gespendet. Später suchte man das Geld, konnte es aber lange Zeit hindurch nicht finden. Endlich fand sich auf irgendeine Weise ein Einlagebuch auf je 500.000 Lei, welche Summe spät, beinahe zu spät bei der Timisiana-Bank eingelegt wurde. Der Wert dieser Einlage ist derzeit ein sehr fraglicher, da die Timisiana den Ausgleich gegen sich verlangte und Ausgleich bedeuten schweren Verlust für den Einleger. Die anderen 500.000 Lei be-

deuten für das Komitat Temesch-Torontal keinen fraglichen Wert mehr, da diese Summe bei einer Großbanknikolauser romanischen Gelbbank eingelegt war und gänzlich verloren ging. — In neuester Zeit verlangt man vom Komitat Temesch-Torontal weitere 500.000 Lei für ein Denkmal. — Der Komitatsauschuß wird sich hoffentlich auf den Standpunkt stellen, daß das Komitat Temesch-Torontal schon sein eigenes Denkmal habe, da 500.000 Lei gänzlich und 1 Million zum Teil verdonkert wurden.

Ein internationaler Schwindler aus Großantnikolaus.

— Der unliebame Landmann wird nachhause gebracht.

Budapest. Die Budapest Polizei führt seit einigen Monaten die Untersuchung gegen einen inhaft befindlichen Schwindler, der unter verschiedenen Namen Betrügereien verübte. Sein wahrer Name soll Theodor Komits sein und sein angeblicher Heimatort Großantnikolaus.

In Budapest gab er sich als Arzt aus und kurlerte verschiedene Leute nach seiner Art. Komits gab an, seine ärztlichen Kenntnisse in Amerika erworben zu haben. Die Polizei von Ohio in den Vereinigten Staa-

ten teilte der Budapest Polizei mit, daß Komits wegen Unterschlagung 7 Jahre im Gefängnis gesessen sei und habe er in der Gefängnis-Apothekelagerblende geleistet. Solche ärztlichen Kenntnisse rühren also von dort her.

Die Gemeinde Großantnikolaus wird das ungewisselhaft zweifelhafte Vergnügen erleben, einen Landmann wiederzusehen, von dem man am liebsten hätte, daß er nie auf die Welt gekommen wäre.

Frühjahrskleider und Mäntel
färbt und puht **KNAPP** gew. Webergasse 11. u. gew. Magyarg. 10

Berurteilter und freigelassener Schwindelarzt.

Vor einigen Monaten wurde in Arab ein Mann verhaftet, der hier und in Temeschwar Frauen aufsuchte, sich als amilicher Arzt ausgab und die Betroffenen veranlaßte, sich von ihm untersuchen zu lassen. Es gab wirklich einfältige Frauen, die sich entkleideten und sich untersuchen ließen, wofür er ein Honorar forberte. Nach längerer berattiger „Praxis“ wurde er endlich von der Polizei abgefahrt. Es erwies sich, daß er Mayer Ebner heiße, Handlungsgehilfe sei und aus der Bukowina stamme. Der

Araber Gerichtshof verurteilte den Schwindelarzt zu 4 Monaten und 9 Tagen Gefängnis. Da Ebner bereits länger in Untersuchungshaft saß, als die Strafe ausmacht, wurde er auf freien Fuß gesetzt und kann weiterhin amilichen Frauenarzt spielen. Er wird ganz sicher zahlreiche Frauen und Mädchen, wenn auch nicht in der Stadt, so hoch in den Dörfern finden, die keine Zeitungen lesen und nachdem sie von dem Schwindler nichts hörten, sich entkleiden und untersuchen lassen.

Judecătoria rurală Sănicolaul-mare. No. C. 5450—1929.

Publicațiune de licitație.

Subsemnatul delegat judecătoresc aduc la cunoștință publică că în baza deciziei No. 5405—1929 a Judecătorei rurale Sănicolaul-mare în favoarea armărilorului Ioan Scloran dom. în Cănadul-mare, repr. prin Dr. Ioan Wolf avocat din Cănadul-vechi pentru încasarea creanței de 450 Lei capital și accesorii se fixează termen pentru licitație la pe ziua de 15 Aprilie 1930, ora 4 p. m. la locuința armărilorului în Cănadul-mare Nr. 293, când și unde se vor vînde prin licitație publică judeciară obiectele sechestrate și evaluate în sumă de 3000 Lei, anume: porc, aîn, mașină de cusut și porumb.
Sănicolaul-mare, la 28 Martie 1930.
Judecătoria Sănicolaul-mare.

Begirtsgerecht, Großantnikolaus. Nr. 3450—1929.

Lizitations-Rundmachung.

Das Begirtsgerecht Großantnikolaus gibt bekannt, daß auf Grund des Urteiles Nr. 3405/1929 zu Gunsten des Johann Scloran, vertreten durch Dr. Johann Wolf, Advokat in Großschanab, eine Lizitation am 15. April 1930 um 4 Uhr nachmittag im Hause Nr. 293 in Großschanab stattfindet. Verlizitiert werden: ein Schwein, ein Hefel, eine Nähmaschine und Wals.
Das Begirtsgerecht

Die Warjasher Mähle

ist nicht abgebrannt.
Samstag wurde in unserer Stadt die Nachricht verbreitet, daß in Warjash (Banat) die große Mähle abgebrannt ist. Auf die telephonische Anfrage unserer Schriftleitung, wurde uns aus Warjash mitgeteilt, daß nur ein kleiner Brand zu verzeichnen war, der aber von der Dorbevölkerung rasch gelöscht wurde.

Deutsche Gasmasken

für unsere Armee?
Bukarest. Verschleudertlich wird behauptet, daß die Regierung mit einer deutschen Firma zwecks Lieferung von Gasmasken gegen giftige Gase in Unterhandlungen stehe. Diese Meldung wird amtlich bemerkt.

Taschendiebe

auf dem Großantnikolauser Markt.
Wie man uns aus Großantnikolaus drastet, fand Samstag der Jahrmarkt statt, der ziemlich geschäftlos verlief. Einer Frau wurden bei dieser Gelegenheit von Diebstahlnehmern 7000 Lei gestohlen.

Neuer schwäbischer Rechtsanwalt. Peter Zelbis, der Sohn des Altbischofswaer Lehrers Peter Zelbis, erwarb sich an der Bukarester Universität das Advokatendiplom.

Statulaturpapier zum Stapaden für Kaufleute, Fleischhauer etc. ist in 5-Kilopaketten gepackt in jedem Quantum zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Der „Antikrist“ in Warjash“.

In der „Banater Deutschen Zeitung“ ist unlängst unter der Aufschrift: „Der Antikrist in Warjash“ ein Artikel erschienen, laut welchem die böhmische Einigkeit von Außenseitern geführt wird. Im nachstehenden wollen wir nun beweisen, daß die Uneinigkeit durch das unerbittliche Vorgehen gewisser Leute und durch folgende Umstände verursacht wird:

1. Wir haben gegen die Errichtung eines römisch-kath. Kindergartens Stellung genommen, weil wir in Warjash ein staatliches Kindergarten-Gebäude haben. Trotz aller Vorstellungen wurde das Gebäude aufgebaut. Nun fürchten sich einige von jenen Leuten, die seinerzeit, damit der Neubau des kath. Kindergartens nur ja zustande komme, die Haftung übernommen haben, daß sie in materielle Schwierigkeiten geraten und trachten aus dieser kritischen Lage durch Ausstreuung falscher Gerüchte herauszukommen.

2. Gegen die ungerechte Auswertung der Kirchensteuer wurde bereits im vergangenen Jahre mündlich und schriftlich appelliert. Zu einer Abhilfe ist es bis heute noch nicht gekommen.

3. Ohne Rücksicht auf die furchtbaren schlechten Wirtschaftsverhältnisse, unter welchen besonders das Kleingewerbe und der Kleinhandel zu leiden haben, hat die röm.-kath. Kirchengemeinde die Kirchensteuer, trotzdem diese eigentlich eine freiwillige Abgabe ist, mit großer Rücksichtslosigkeit eingetrieben. Die Folge dieses Vorgehens war, daß einige aus der katholischen Konfession ausgetreten sind.

Eine Herpflichtung ist demerbar im Warjasher Katholizismus, nicht aber im Deutschtum. Oder muß ein guter Deutscher vorerst römisch-katholisch sein und einer Volksgemeinschaft genannten politischen Organisation angehören, die für konfessionelle Zwecke zu hohe und dabei ungerecht entworfene Abgaben fordert?

Wenn vonseiten der Kirchengemeinde Zeitung kein gerechtes Vorgehen eingeschlagen wird, kann es sich leicht ereignen, daß sich die Zahl der „Gottlosen“ (sowie die B. D. Z. die Unzufriedenen nennt) vermehrt. Nicht eine „bolschewistisch schmedende Propaganda“ ist in Warjash tätig, wie das Blatt der „Führer“ es zu behaupten für gut bestand, sondern ein entschlossener Abwehrwille gegen die Diktatur Einiger.

Die Gewerbetreibenden und Kaufleute in Warjash zahlen ein Großteil der direkten Steuer, ohne Rücksicht darauf, daß die meisten Gewerbetreibenden sich auch mit selbstarbeiten beschäftigen müssen, um leben zu können. Daß sich die Gewerbetreibenden bemühen, die ihrer Ansicht nach nicht rechtmäßig verteilten Abgaben gerecht aufzutellen ist keine Feindseligkeit den übrigen Berufs-Klassen gegenüber. Ebenso wenig können vorurteillos und gerecht Denkleben an dem Bestreben der Gewerbetreibenden etwas auszuüben haben, daß das behördlich geschlossene Gewerbetheim geöffnet werde. Die Gewerbetreibenden wollen über ihre eigenen Angelegenheiten gelegentlich beraten, keinesfalls aber darum, wie die B. D. Z. in ihrem Separatartikel schreibt, um im Gewerbetheim „die Entelgung von Feldern“ zu betreiben.

Die Lage in Warjash ist wahrhaftig eine schwierige. Daß es soweit gekommen ist, daß einige aus dem Verband der kath. Konfession schieden, oder, wie die B. D. Z. schreibt, gottlos geworden sind, ist Wirkung, nicht aber Ursache der schweren inneren Krise. Die persönlichen Ausartungen des gewissen Brießschreibers der B. D. Z. werden nicht zur Entwirrung oder zumindest Wäderung der Lage beitragen, sondern das Lager der „Gottlosen“ nur füllen. Der Ausfall der Gemeinbewahnen könnte die B. D. Z. und ihre Brotgeber vielleicht auch schon auf die Spur bringen, die zu der Erkenntnis führt, daß man in Warjash durch diktorische Machtworte und Bannflüche nichts zu erreichen vermag.

Diesemigen, die sich nicht genau zu hoch beschwerten lassen.

Lesen Sie gerne
schöne, spannende
Romane?
dann bestellen Sie das „Familien-Blatt“ (Roman-Zeitung, Arab, 64r. 114r. plat) für nur 120.— Lei halbjährlich.
Das Umlangen Sie Probeausgaben!

BAUM- u. REBSCHULEN A.G.



AMBROSI, FISCHER & CO.
A.U.D. JUD. ALBA
Catalog gratis

Pflanzen Bäume,
das Wetter ist noch sehr günstig.

Dankfagung.

Gelegentlich des Hinscheidens meines unvergesslichen Vaters, resp. unseres Vaters, fühlen wir uns veranlaßt, allen Verwandten, Freunden, Bekannten und besonders dem Gewerbe- und Männergesangsverein, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Deutschsanktpeter, am 31. März 1930.

Die trauernde Familie
Witwe Margareta Bereng,
geborene Hengel.

Sparfamkeit ist das wichtigste, darum hält man nur solches Geflügel, welches größeren Nutzen bringt, als das gewöhnliche Haushuhn, das nur jährlich 8 Kg., wogegen das „Leghorn“-Guhn jährlich 15-20 Kg. Eier legt.

Brut-Eier

Von berühmten ausländischen Farmen importierte Zucht, sowie Eintagshendl und Jungshühner, zu haben bei der „Ersten Banater Kuh-Geflügelzucht“, (Subwig Rogonyi), Arad, Str. Eminescu (Deaf Franz-Gasse) 12, erster Stock. Dortselbst Brut-Eier auch von Rhode Island, Red Plymouth Rock, Minorca und weißen Orpington zu haben.

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
" " 500 Stück	Bei 200
" " 1000 Stück	Bei 375
Kreibe pro Schachtel (100 St.)	Bei 45
Einfache Kastenboranschläge für Baumeister pro Stück	Bei 2
Doppelte Kastenboranschläge für Baumeister pro Stück	Bei 3
Schuldscheine pro Stück	Bei 2
100 Stück	Bei 100
Vollständerbuch	Bei 25
„Was schnell de Nieme jam“	Bei 40
Gesetz der Winderheitskirchen	Bei 15

zu haben in der Buchhandlung der **Arader Zeitung.**

Ihr Schicksal 1930!

Ausführl. astrolog. Schilderung Ihres Charakters und Schicksals nebst hochint. Druckschrift: „Freier Wille oder Schicksal!“ an jeden Leser dieses Blattes gegen Angabe seines Geburtsdatums

● Kostenlos. ●

Auffeinerregende Resultate, viele Dankschreiben. Unkostenbeitrag in Briefmarken nach Belieben. Geben Sie heute noch!

E. H. G. Otto, Berlin-Lichterfelde, Braunschweigerring.

Weißer Zähne

machen jedes Kitzel unangenehm und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der hierzu ersichtlich schwebenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz (eingelassene der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenkamm. Ganzlich Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden sofort damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube. Chlorodont-Zahnpaste. Zahnbürste und Mundwasser überall zu haben. Nur echt in dem weiß-gelben Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.

Um schönsten und besten pußt und farbt Frühjahrskleider chemisch, : : : **HOSZPODAR, Arad Str. Stroiescu 31.**

Kolossale Gewinne

Bietet die neue, bedeutend verbesserte 23. Staatliche österr. Klassenlotterie.

Versuchen Sie Ihr Glück! Bestellen Sie sofort!

5 800 000 oder mehr als 19 Millionen Lei können Sie mit einem einzigen Los gewinnen!

Die Summe der Gewinne ist S. 13,406 000 = Lei 335,160.000 auf die 84.000 Lose entfallenden 42.000 Gewinne, so daß die Hälfte aller Lose gewinnt!

Bestellen Sie sofort mit untenstehender Bestellkarte bei der

Glücksfirma SCHWALM & COMP.

Wien, I., Reicheratsstraße Nr. 11/8.

Die Ziehung 1. Klasse findet schon 20. und 22. Mai 1930 statt

	Ganzes Los	Halbes Los	Achtelloses
Kostenpreis:	S 48.—, d. f. 1200 Lei	S 24.—, d. f. 600 Lei	S 12.—, d. f. 300 Lei

Zahlbar sofort bei der Bestellung oder nach Erhalt der Lose.

Bitte abschneiden und in Kuvert legen.

Ich erlaube Sie, mit folgende Lose samt amtlichen Spielplan zu überreichen:

— ganze Lose à Lei 1200.—, — halbe Lose à Lei 600.—, — Achtellose à Lei 300.—

Name: _____
Beruf: _____
Genauere Adresse: _____
(Bitte am deutsche Schrift.)

Schlafzimmer aus Hartholz von Lei 10.000 aufwärts.

Jede Art Tischlerarbeit und Reparatur verfertigt billigst **Julius Károlyi, Arad,** (Freiheitsplatz) im Hofe.

In 10 Tagen erscheint:

Der Rebschnitt

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues.

Unentbehrlich für jeden Weinbauer und Landwirt.



Von Peter Bosar, Landwirt in Großetscha.

Verlag der „Arader Zeitung“, Arad. Preis 25 Lei, mit Post um 10 Lei mehr.

Der spannendste aller Romane, der im „Familien-Blatt“ (Romanzeitung) erschienen ist:



Das kleine Blumenmädchen
von Gertrud Rothberg
im Buchhandel
erschienen und kostet
in Originalausg.
in Buchform

Das Buch kann auch von unserer Administration gegen Nachnahme bezogen werden und kostet in halbleinen gebunden Lei 120.— zuzüglich 20 Lei Porto.

kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, einfache Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Anzeigen der Quadratzentimeter 4 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei. Briefliche Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

5 Yorkhire Eber, 7-9 Monate alt mit Zertifikat versehen, so auch mehrere Züchtungen preiswert abzugeben bei Josef Gujter, Lenhard Braun u. Josef Nagram, Merzdorf (Mertisoara).

Mähmaschine, Fabrikat Deering, in gutem Zustand, verkauft Johann Kremer, Orghon (Ortisoara) 220, Sub. Timişoara.

Amerikanische Seghorn- und Rhode Island-Bruteler sind zu haben. Abcultura, Arad, Str. Radulescu 1.

Bienenkasten (Bereitschaft) für 38 Bienen, samt Requisiten und Honigbienen zu verkaufen bei Witwe Elis Seeler, Bradenau (Bischa), Sub. Timişoara.

Ganz'sche Motore

und Dynamo Kommissionslager. Motore und Dynamo-Umwicklung. Autobeleuchtung und Akkumulatoren werden fachgemäß repariert und gefüllt bei Josef Hebrich, Kuch Strada Ioan Calvin Nr. 28.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Vor selbst alte Eisentraberken und Betonreifen zu haben.

Geza Hartmann,

Baumaterial- u. Brennmaterialienlager, Arad, gev. Boros-Beni-Platz 61. Tel. 788.

Am schönsten glänzt, wäscht und bügelt

Theresia Buttinger

Dampfwäscherei, Arad, gev. Bathanyi-Gasse Nr. 35, im Hofe.

UMSONST

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen **Weißfluß**

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 56 D., Friedrich-Eberstraße Nr. 104, Deutschland. (Porto beifügen).

Bedeutende modische Veränderungen Frühjahrs/Sommer 1930



Alle Damenmode 1930 mit großen Schnittveränderungen an 20 prächtigen Modellen
Alle Herrenmode 1930 Überall zu haben
VERLAG OTTO SCHULZ, ARAD

Deutsches Volksliederbuch

mit 120 schönen Liedern zu beziehen zum Preise von Lei 25 (mit Post Lei 30. Statt Geld können auch Briefmarken in einem Brief gebet werden)

von der Buchhandlung der „Arader Zeitung“, Arad, Ecke Fischplatz. Bei Mindestbestellung von 10 Stück für eine Kameradschaft, werden selbe mit Lei 200 per Nachnahme verschickt. In den Gemeinden ist das Deutsche Volksliederbuch bei unseren Kalenderkommissionen zu haben.

Frühjahrs-Damen- und Mädchenmäntel und Kleiderneuheiten in heißer Auswahl angelangt **Pleß, Zentralwarenhaus, Arad,** gegenüber dem rückwärtigen Theatereingang. **Bitte auf die Adresse zu achten!**